

# Ein Volk - ein Reich!

## Eine wahre freie Volksabstimmung.

Der gestrige Sonntag war nicht nur ein Tag begeisterter Kundgebungen des deutschen Volkes in Oesterreich, das seinen ehrlich und reiflos empfundenen Jubel über die Niederbrechung aller hemmenden Schranken und über die Wiedervereinigung des österreichischen Schicksals mit dem deutschen Schicksal Ausdruck gab, der gestrige Sonntag hat auch einen hochwichtigen und grundlegenden politischen Akt gebracht. In den Abendstunden wurde von der österreichischen Bundesregierung auf Grund eines Artikels des Bundesverfassungsgesetzes über außerordentliche Maßnahmen im Bereiche der Verfassung und in Form eines Gesetzes der Beschluß gefaßt, daß Oesterreich ein Land des Deutschen Reiches ist. Damit wird verfassungsrechtlich ein Zustand bestätigt, der in diesen letzten so überaus eindrucksvollen Tagen stürmisch herbeigeführt wurde, der eigentlich dem allgemeinen und so elementar geäußerten Empfinden nach schon besteht und eben nur noch seiner Formulierung bedurfte.

Mit dieser Entscheidung bekennt sich Deutsch-Oesterreich erneut zu dem § 2 der Verfassung der Republik Deutsch-Oesterreich, die am 12. November 1918 verkündet wurde. Der Wortlaut dieses geschichtlichen Beschlusses war: „Die Republik Deutsch-Oesterreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik.“

Es ist bemerkenswert, daß bis auf diesen Abgeordnete der christlichsozialen Partei, unter denen sich der gewesene letzte Bundespräsident Wilhelm Miklas befand, sämtliche Abgeordnete der verfassungsgebenden Nationalversammlung damals für diesen Anschließung gestimmt haben. Der Schandvertrag von Saint-Germain hat dann in § 88 dieser Verfassung zwangsläufig unwirksam gemacht. Nichtsdestoweniger haben sämtliche politischen Parteien Deutsch-Oesterreichs bis zum Jahre 1933 den Zusammenbruch der beiden deutschen Staaten als eines ihrer vornehmsten politischen Ziele in ihr Parteiprogramm aufgenommen, und zwar nicht nur die nationalen Parteien, wie großdeutsche Volkspartei und Landbund, nicht nur die sozialdemokratische Partei, sondern auch die Christlichsozialen.

Aber es ist, und dies muß vor aller Welt mit allem Nachdruck festgehalten werden, überaus bezeichnend für den neuen Geist, der in diesen Tagen in Oesterreich eingeatmet ist, daß nun das neue Bundesverfassungsgesetz nicht einfach betretet wird, sondern daß es den Gegenstand einer Volksabstimmung bilden wird und das gesamte deutsche Volk in Oesterreich diesen Befehl seine Zustimmung erteilen soll. Es wird also doch zu einer Volksabstimmung in Oesterreich kommen, aber jetzt zu einer Wahl, zu einer Willensäußerung, der keinerlei Zwang anhaftet und die unter keinem Druck steht. Am Sonntag den 10. April werden alle über zwanzig Jahre alten deutschen Männer und Frauen Deutsch-Oesterreichs im Wege einer freien und geheimen Volksabstimmung die Pflicht haben, ihre wohlwollende Meinung über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich zu äußern. Damit dem Beschluß der Bundesregierung als Volksabstimmung zu erteilen.

Man hat sich in der ganzen Welt, der nicht im Namen der Ereignisse steht, die sich in Oesterreich jetzt abspielen, haben, niemanden gibt es, der auch noch den leisesten Zweifel darüber hegen dürfte, welche Antwort diese Volksbefragung am 10. April ergeben wird. Es wird die Heimkehr ins deutsche Vaterland sein, die Heimkehr in eine tausendjährige, in vielen harten Kämpfen durch kostbarste Wlstopfer bewiesene Schicksalsgemeinschaft, die Heimkehr in ein Reich, das deutsche Kraft, deutscher Wille und deutscher Geist geschaffen hat.

In seiner großen Rede, die der Führer und Reichszankler am Samstag, am ersten Tag des neuen und befreiten Oesterreichs, vom Balkon des Linger Hofes an die Volksgenossen: seiner engeren Heimat gerichtet hat, da sprach er auch davon, daß Oesterreich seinen Beitrag zu Größe und Bestand des Dritten Reiches zu leisten haben wird in dem Augenblick, da der Ruf ertönt. Und er sagte auch, daß dieser Ruf bald ertönen wird. Er ist nun ergangen. Oesterreichs Volk ist aufgerufen worden und es wird diesem Ruf Mann für Mann mit freudigem Herzen und mit jener Begeisterung und jenem Schwung, von denen es in diesen großen und schicksalhaften Tagen bezeugt ist, Folge leisten. In einer freien und geheimen Abstimmung wird es dazun, daß Oesterreich nichts anderes sein kann als das, was es seit jeher durch seinen Lebensraum und die Stammesgleichheit seiner Menschen! berufen und bestimmt ist, daß es nichts anderes sein kann als ein Teil des Deutschen Reiches, dem gemeinsamen Vaterland der Deutschen. Daß deutsche Menschen gneinander wollen, das ist nicht nur ihr gutes und unabweisbares Recht, das ist eine Selbstverständlichkeit, die es einfach unfaßbar erscheinen läßt, daß es eine Zeit gegeben hat, in der sich ein System dagegen zu stemmen wagte. Dieses System ist gefallen und der Weg ist frei geworden. Oesterreichs Volk wird seinen Weg gehen, einen deutschen Weg.

Der heilige und stammende Wille des deutschen Volkes in Oesterreich wird entscheiden und beschließen, und die Welt, in die nach dem Völkerringen des Weltkrieges das Wort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker geworfen wurde, sie wird den Willen des deutschösterreichischen Volkes respektieren müssen. Es wird nicht daran zu rütteln sein: Ein Volk, ein Reich!

# Ehrung des Volkshäufers von Wapen und des Generals Kraus.

Wie die nationalsozialistische Parteikonferenz aus Linz meldet, hat der Führer den Volkshäufers Franz v. Wapen in Würdigung seiner wertvollen Mitarbeit in die NSDAP aufgenommen und ihm das Goldene Ehrenzeichen verliehen.

Anschluß wird mitgeteilt: Der Bundeskanzler hat an General der Infanterie Alfred Kraus folgendes Schreiben gerichtet: „Gute Ergelung! In Würdigung Ihrer hervorragenden Verdienste um unsere Armee, die Sie so erfolgreich geführt haben, habe ich veranlaßt, daß der Staatssekretär für Landesverteidigung Oberst Angelis Curer Ergelung einen persönlichen Adjutanten zur Verfügung stellt. Ferner wird ein Dienstwagen des Heeresdienstes bereitgestellt. Dies möge der Ausdruck der Dankbarkeit des deutschen Volkes in Oesterreich sein.“

# Ein Freudentag in Wien.

## Die Donaustadt feiert ihre Befreiung.

Ein richtiger Frühlingssonntag war es. Strahlend die Sonne, blankblau der Himmel, und frisch wehte der Morgenwind durch die Straßen. Ein solcher Sonntag pflegt viele Zehntausende ins Freie hinauszulocken, in den Wienerwald und auch weiter hinaus, auf die noch schneebedeckten Süberge. Aber gestern dachte wohl niemand daran, Wanderungen zu unternehmen oder auf lähnen Stadtfahrten seine Kunst zu erproben, gestern blieb man in der Stadt, und doch genoß und erlebte man einen Sonntag, der frühlingshaft war wie noch nie, der in einem neuen Zeichen stand, in einem Zeichen, das Wähen und Reisen und reiche Frucht verheißt.

### Wien im Zeichen der deutschen Gäste.

In der Stadt ging man spazieren, durch die altbekannten Straßen, an Bauten vorbei, die wohlvertraut sind. Aber gestern ließen die Blide freudig die Fassaden entlang, um die Flaggen zu grüßen, die Flaggen einer neuen Zeit, die so unvorstellbar angebrochen ist, daß man sich kaum zu zweifeln vermag, daß man gleichsam zu träumen vermeint. Und doch ist alles Wirklichkeit und Erfüllung! Vieles gab es zu sehen, vieles zu bewundern: den wehenden, wolkenden Wald der Infanteriegeschwadern, die über den Himmel hindomernenden Geschwader der deutschen Flieger, die deutschen Truppenbetachments. Als die Bannerträger der Idee von der unüberwindlichen deutschen Einheit sind sie in diese alte deutsche Stadt gekommen, als Gäste, Freunde und Brüder. Überall, wo sie sich zeigten in ihren ersten und doch schmachden Felduniformen, flogen die Arme empor zum deutschen Gruß und schmetterte ein Willkommengruß in die Luft aus vollen, übervollen Herzen.

Alles Gelingen, alle Nervosität, alle Grümligkeit und alles Gebüßeln war wie weggewischt von den Gesichtern. Froh und zuversichtlich strahlten die Augen. Heitere und aufgeschlossene Menschen gibt es wieder in Wien. Wie lange hat man das schon nicht mehr im schönen Wien gesehen!

### Wiens Jugend marschiert.

Fröhlich war dieser himmelblaue Sonntagmorgen. Aufzüge und Anzüge. Marschierende Jugend. Kolonnen von Burtschen und Mädchen, taktischer und die leuchtenden Augen unverrückt vorwärtsgerichtet. Voran aber weht die Fahne, die zum Symbol dieser Jugend geworden ist, die Fahne, die von starken Händen umharnert, der Zukunft entgegengetragen wird. Lange haben die

Allen auf den Gehzügen dieser marschierenden Jugend nach, ergriffen und auch weiserfüllt.

Dann, um die Mittagstunde, lehrte man heim, um in Rundfunk die Übertragung der Gedächtnisfeier aus der Berliner Staatsoper zu hören, um die erheiterte Rede des Generalfeldmarschalls Göring zu vernehmen, der über den frühlingshandbruch des deutschen Volkes in Oesterreich Worte fand, die aus einem deutschen Mannesherzen kamen und in Millionen dankerfüllte österreichische Herzen fielen.

In den frühen Nachmittagstunden drängte es dann wieder unweiderlichlich auf die Straße hinaus. Wird des deutschen Volkes Führer, wird Adolf Hitler nach Wien kommen? Auf allen Lippen schwebte diese sehnsüchtige Frage. So zog man denn zum Westbahnhof hin, so käumte man die Mariasbillerstraße, in der Hoffnung, Zeuge sein zu dürfen seines Einzugs in Wien. Schermer war die Enttäuschung, als man erfuhr, daß der Führer an diesem Nachmittag nicht kommen würde. Aber konnte man ihn auch nicht, so Angeheit zu Angeheit erwidern, wie man es extramut hatte, so tröstete man sich mit dem Gedanken, daß er ja doch in Oesterreich weilt, in jenem Oesterreich, das seine und unser aller Heimat ist und Vaterland.

### Ein unvergeßlicher Abend.

Nieder senkte sich die Dämmerung, dichter wurde das Gedränge, die Lichter flammten auf. Nun strömte man von allen Seiten der Ringstraße zu. Der Abend verhielt Ereignisse, die niemand verjäumen wollte. Man wollte zugegen sein bei der Helbenbrudung der Jugend vor dem Feldbendekmal, man wollte Walbur v. Schirach hören, den Führer der Jugend des Deutschen Reiches, man wollte das noch nie gesehene Schauspiel einer Parade deutscher Truppen auf der Wiener Ringstraße erleben, man wollte allen kostbaren Instakt dieses denkwürdigen Sonntags in sich aufnehmen, um ihn zu bewahren für alle kommende Zeit.

Spätnacht war es, als sich die Straßen zu leeren begannen und dieser erste Sonntag in einem neuen Zeichen zu Ende ging. Wäre nach den beiden vorangegangenen Abenden überhaupt noch eine Feierlegung denkbar gewesen, dann hätte sie dieser Abend des begeistereten, des überquellenden Jubels gebracht. Alles Vergangene ist abgetan und angeht, das fand auf den Mienen der heimkehrenden Menschen zu lesen. Sie gingen heim und gingen beglückt der Zukunft entgegen, der Zukunft des frühlinghaft aufblühenden Wien!

# Wien erlebt den Einmarsch der reichsdeutschen Truppen.

## Angeheurer Jubel der Bevölkerung.

Vom frühen Morgen bis in die späten Nachtstunden zogen gestern reichsdeutsche Truppen in Wien ein und wurden überall von der Bevölkerung mit überschwenglicher Begeisterung begrüßt.

Der Samstag stand im Zeichen der deutschen Luftwaffe. Noch in der Nacht auf Sonntag trafen die ersten Panzerwagenabteilungen und Kraftfahrzeugkolonnen auf den Boden Wiens ein. Das Gros der deutschen Truppen hielt im Laufe des Sonntags seinen feierlichen Einzug. Um 2 Uhr 53 rollte auf dem Hauptbahnhof Güterbahnhof ein nichtendender langer Transportzug ein. Eine Ehrenkompanie des Infanterieregiments Nr. 5 hatte hier Aufstellung genommen; es war ein ergreifender Anblick, als der Kommandant des eingelangten Bataillons Oberstleutnant Schneider den Zug verließ und von den österreichischen Kameraden begrüßt wurde. Zwei irramme Offiziere stoben einander gegenüber. Die Haden trachten sich, stumm, ergab ihnen sich die Hände. Dann blühten Oberstleutnant Schneider und der österreichische Generalmajor Stimpf einander lachend in die Augen. Sie fanden keine Worte. Man spürte deutlich, daß in diesem Augenblick Küßung in die Soldatenherzen aufstieg. Möglich schwand die militärische Art, zwei Hände fanden sich zum brüderlichen Gruß und es war ein fester, stummer Händedruck voll Kameradschaft und Treue, der mehr als die herzlichsten Worte ausdrückte. Ein Versprechen für die Zukunft bedeutete dieser Händedruck, ein Versprechen, das nicht nur zwei Männer tauschten, sondern zwei brüderliche Völker...

### Herzlicher Willkommengruß.

Ein junger Offizier der angekommenen Truppen stellte mit Freude fest, daß sein Regiment die erste Infanterie ist, die in Wien eintraf. Um diese Zeit hatten sich die Oesterreicher noch nicht heiler geschrien und in allen Stationen, die der Zug passierte, jubelten trotz der Nachtstunde Tausende und Tausende den Soldaten zu und überschütteten sie mit Liebesgaben. Generalstabchef Hellriegel und viele andere offizielle Persönlichkeiten hatten sich in Wien zur Begrüßung eingefunden. Herzliche Ansprachen wurden getauscht. Später war für berartige lebenswürdige Formalitäten keine Zeit mehr; sie kamen eben nur den zuerst eintreffenden Truppen zugute. Um die übrigen deutschen Truppenformationen in der gleichen Art begrüßen zu wollen, hätte man in Wien kaum genügend offizielle Persönlichkeiten besessen.

### Eine kleine Epifode.

Wer die Wiener Bevölkerung wußte ihrer Freude entsprechend Ausdruck zu geben. Sie brauchte gar keine offiziellen Sprecher. Eine kleine bezeichnende Epifode: An der Kreuzung Gürtel-Mariasbillerstraße stoppte ein Militärtransport. „Gel Hitler!“, „Ein Volk, ein Reich!“ Klang es den Soldaten in brauendem Chor entgegen. Ein junges Mädchen durchbrach die Reihen der Zuschauer, lief mit einem strahlenden Lächeln zu einem der Wagen und hielt es dem ersten Soldaten hin, der danach griff. „Danke da schön, Mami!“, „Klang es im reinsten Minderjährig“, „freust dich, daß ma da ist?“ — „Natürlich!“ trugte die etwa Achtzehnjährige mit heiserer Blechstimme. „Ja,

was is denn, hast di heut' vielleicht heiser gefahren vor Begeisterung?“ — „Na, heut' nicht, sondern schon gestern!“

Die Wiener sind wissensburchig. Als die Militärwagen vorbeizogen, nahmst einer, welche Provion wohl das „WH“ auf jeder der Erkennungstafeln bedeuten möge. Er erfährt es nicht, so wird der Umfingenden er auch befragen mag. Schließlich geht er an die richtige Stelle und wendet sich an einen der deutschen Militärkisten, der ihn auch lebenswürdig und mit echt deutscher Grundsätzlichkeit sofort aufklärt: „WH“ heißt Wehrmacht-Her. Dann haben wir noch die Bezeichnung „WL“, Wehrmacht-Luftwaffe, und „WM“, was so viel bedeutet, wie Wehrmacht-Marine. Aber auf die Marine müssen Sie heute noch lange warten.

### Dichte Menschenmauer in der Mariasbillerstraße.

Stumm stehen die Leute wie eine dicke Menschenmauer den ganzen Tag in der Mariasbillerstraße und sehen mit nimmermüder Bewunderung Wagen um Wagen vorbeiziehen. Einer wohl sehr ästhetisch veranlagte Dame gefällt der Schanzigkeit der Autos, Motorräder und Tanks, der zweckmäßig in schmuckigtaun und selbgrün gehalten ist, um gegen Feindgeicht gute Tarnung zu gewähren, absolut nicht. „Das verheißt ich nicht, warum die Deutschen, die doch so adrett find, lauter so veraltete Einheiten besitzen, die von Wind und Wetter so hergenommen sind“, mörgelt sie. Und niemand konnte die Ahnungslose aufklären, denn sie verließ schon im nächsten Augenblick beim Anblick der ersten Schupos in ihrer kleidamen Uniform in einen wahren Taumel von Begeisterung. Von da an achtele sie gar nicht mehr auf den „erneuerungsbedürftigen“ Anstrich der Wagen, sondern ihre Aufmerksamkeit galt ausschließlich den Brüdern aus dem Reich. Und mit denen war sie reiflos zufrieden. Und wie sie, waren es alle anderen auch.

### Geschlossener Einzug der Panzerwaffe.

Der Berichterstatter der „Wiensbörser Nachrichten“, der zurzeit in Oesterreich weilt, meldet: Nachdem in der Nacht vom Samstag zum Sonntag die schnellen Teile der Panzertruppen bereits in Wien unter persönlicher Führung des kommandierenden Generals der Panzertruppen Generalleutnant Guderian eingedrückt waren, zog am Sonntag abend unter ungeheurem Jubel der Wiener Bevölkerung gegen 19 Uhr 30 die zweite Panzerdivision geschlossen in der österreichischen Hauptstadt ein. Unsere Panzertruppen, die in vielen Paraden die begeisterte Zustimmung der Massen gefunden haben, erlebten so gewaltige Jubelstürme denn doch niemals. Vor dem Paradebau der Wiener Oper nahm der kommandierende General der Panzertruppen die Meldung des Kommandeurs der zweiten Panzerdivision Generalmajors Weiel entgegen und den Vorbeimarsch der zweiten Panzerdivision ab.

### Ein Bild von übermächtiger Größe.

Kantlos, fast unbegreiflich, erschienen plötzlich im Licht der Scheinwerfer einiger Konstellationen die Panzerpfeilwagen der Aufführungsabteilungen, die den Vorbeimarsch einleiteten. Im zweiten Wagen sah man ihre nimmermehr entrollte Standarte.